

**Zeitschrift:** Die : Lesbenzeitschrift  
**Herausgeber:** Die  
**Band:** - (2000)  
**Heft:** 18

**Artikel:** Die Lesbe im Schrank  
**Autor:** Buchmann, Sarah  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-631418>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Lesbe im Schrank

In meinem Schrank lebt eine Lesbe. Der schöne, grosse Einbauschränk war mir bei der Wohnungsbesichtigung ins Auge gestochen und hatte, nebst Badewanne und Gasherd, den Ausschlag gegeben, die Wohnung zu mieten. Ich hatte es bei der Besichtigung nicht für nötig befunden, den Schrank zu öffnen. Sie muss wohl schon da gewesen sein, bevor ich einzog. Der Vormieter hatte mir nichts von ihr gesagt. Erst war ich wenig begeistert. Ich meine, was soll ich mit einer Lesbe im Schrank? Sie hatte sich in der einen Hälfte des Schrankes häuslich eingerichtet. Und wo sollten nun meine Klamotten hin? Die Lesbe kam noch nicht mal aus dem Schrank, um mir dabei zu helfen, die Hälfte meiner Klamotten auf den Estrich zu schleppen. Später hab ich versucht, sie mit einem Nutellabrötchen herauszulocken. Ich hab's extra ausser Reichweite vor den Schrank hingestellt. In den nächsten Wochen habe ich alles mögliche ausprobiert. Ich habe sogar einen Fernseher gekauft und ihn so hingestellt, dass sie ihn hören, aber das Bild nicht sehen konnte. Nichts. Ich konnte Nächte lang nicht schlafen, habe mich gefragt, ob ich nicht etwas unternehmen müsste. Verstösst eine Lesbe im Schrank gegen irgendein Gesetz? Und wenn die Polizei mich besucht? Wie soll ich eine Lesbe im Schrank erklären? Die hätten mich doch sofort verhaftet. Kidnapping. Ich kam zum Schluss, besser niemandem von der Lesbe zu erzählen. Morgens und Abends stellte ich ihr etwas zu essen hin; ab jetzt in Reichweite. Schliesslich wollte ich der Polizei lieber eine Lesbe im Schrank, als eine Leiche im Schrank erklären. Sie revanchierte sich damit, dass sie mir jeden Morgen die passenden Kleider aus dem Schrank reichte. Ich muss sagen, sie hat wirklich ein gutes Gefühl für meine Tagesstimmungen. So trug ich einmal zu einer wichtigen Sitzung meinen dunklen, englischen Anzug und wurde einstimmig zur Projektleiterin gewählt, weil ich Rückgrat bewiesen hatte. Zum Dank stellte ich den Fernseher um, damit die Lesbe mitgucken konnte. Wenn ich abends erschöpft vor der Glotze hockte, hörte ich hinter mir das leise Knarren der Schranktür. Doch, egal wie blitzschnell ich mich umdrehte, ich habe sie nie zu Gesicht gekriegt. Da ich vor lauter auf der Lauer liegen eh nichts vom Fernsehprogramm mitkriegte, besorgte ich mir einen Videorekorder und ein paar Lesbenvideos. Nicht, dass ich noch damit rechnete, die Lesbe aus dem Schrank locken zu

können. Aber wenn ich mich schon nicht vor dem Fernseher entspannen konnte, dann sollte sie wenigstens etwas Unterhaltung haben. Die Filme waren faszinierender, als ich gedacht hätte. Manchmal war ich so in die Bilderwelt vertieft, dass ich die Schranklesbe total vergass. Allerdings immer nur bis zum Ende des Films. Dann teilte mir das Knarren der Schranktür mit, dass sich die Lesbe schlafen gelegt hatte. Ich kaufte mir einen Lesbenratgeber, um meine Untermieterin zumindest theoretisch näher kennen zu lernen. Die sogenannte «Coming-out-Literatur» überzeugte mich nicht. Schranklesbe ist Schranklesbe, dachte ich mir, und ein Gespräch mit den Eltern wird die Frau auch nicht aus dem Schrank locken. Doch dann, an einem warmen Maiabend, sollte sich alles ändern. – Auf dem Heimweg von der Arbeit machte ich einen kurzen Abstecher ins Lebensmittelgeschäft, wo ich mir unter anderem ein politisch total unkorrektes Körbchen Heidelbeeren gönnte. Zuhause machte ich mir und der Schranklesbe zwei Schüsseln Salat und stellte ihre vor den Schrank, von wo sie nach kurzer Zeit verschwunden war. Danach rührte ich mir eine Schale Vanillecreme an und deckte diese mit den Heidelbeeren zu. Mit diesem süssen Traum setzte ich mich aufs Sofa. Als ich mir den ersten übervollen Löffel gerade genüsslich zu Gemüte führen wollte, liess mich ein Räusperrn aus dem Schrank innehalten. Meine Augenbrauen berührten kurz meinen Haaransatz. Die Schranklesbe muss wohl erkältet sein, dachte ich mir. Ich ignorierte das Husteln und liess mir meinen Nachttisch schmecken. Die Husterei schwoll zu einem nahenden Gewitter an. Ich ignorierte es hartnäckig. Erst, als mir zwei leuchtende, dunkle Augen unter kurzem, braunen Schopf sowohl Schale, als auch Löffel abnahmen, nützte die Ignoranz nichts mehr. Seelenruhig spazierte die Lesbe mit ihrer Beute in die Küche. Ich folgte ihr und sah zu, wie sie mein Traumdessert mit einigen Gewürzen aus meinem Küchenschrank verunstaltete. Sie probierte lächelnd, trat auf mich zu und fütterte mich mit einer esslöffelgrossen Portion. In dem Moment, als das explosive Gemisch meine Geschmacksnerven traf, begriff ich, dass Nutellabrötchen keine Lesbe aus dem Schrank locken. Ich hatte mich Hals über Kopf verliebt. Seither wohnen zwei Lesben in meiner Wohnung. Der Einbauschränk beherbergt unsere Klamotten; dazu sind Schränke schliesslich da.

